

VON GERALD PÖTZ

WUFF berichtete in seiner letzten Ausgabe über die oberösterreichische Massenzüchterin Edith Kirchberger, die mit 15 (!) Zuchthunden eine Hundevermehrung betreibt und bei diesem Geschäft neuerdings argumentiert, dass sie damit ein Tiersyl bauen möchte. Zusätzlich wirbt die Geschäftsfrau, die ihre Massenzucht als „private Liebhaberzucht“ tituliert, auch um Spenden. Kritik daran bezeichnet Kirchberger als „Vernichtungsfeldzug“, sieht sich als Opfer. Kritiker werfen der in der Öffentlichkeit als „Tierschutzlady“ auftretenden Züchterin jedoch vor,



Ein Wurf und die anschließende Aufzucht bedeuten für eine Zuchthündin eine enorme körperliche und psychische Belastung,

Auf ihrer Homepage schießt Kirchberger scharf auf WUFF, behauptet unter anderem, dass sie keine Gelegenheit zur Stellungnahme gehabt hätte. Tatsächlich aber wurde die über ihren Anwalt abgegebene Stellungnahme, die ihr natürlich im Zuge der Recherchen sowohl aus journalistischer Sorgfaltspflicht wie auch aus Fairnessgründen eingeräumt wurde, in dem WUFF-Artikel „Züchten für das Tierheim – Hundevermehrung im Namen des Tierschutzes?“ (WUFF 3/04, S.20 ff.) sogar wortwörtlich abgedruckt. Dennoch behauptet die Geschäftsfrau in der Öffentlichkeit das Gegenteil. Die Züchterin ist eine in ihrer Gegend durch zahlreiche mediale Auftritte sehr bekannte öffentliche Per-

son, was auch ihren Geschäften zuträglich ist. Kein Wunder also, dass der Artikel in der WUFF-Märzausgabe sowie der Bericht einer regionalen Zeitung darüber zu einer Flut an Leserbriefen und Informationen führten,

WUFF blitzt ab: Keine Stellungnahme von Kirchberger

Mit dem Vorliegen neuer Vorwürfe konfrontiert, wurde der Züchterin ein Gespräch bzw. Interview angeboten, um ihr damit wiederum Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Doch WUFF blitzte ab. Die Geschäftsfrau schickte über ihren Anwalt ein ablehnendes E-Mail, in dem sie darüber hinaus WUFF auch vorwirft „Menschen bewusst irreführend und aufgestachelt“ zu haben, „Negatives über mich zu berichten“. In der Antwort an den Anwalt Kirchbergers bedauerte WUFF, dass Kirchberger die Möglichkeit einer erneuten Stellungnahme damit definitiv ablehne. Aber schon bei den Recherchen zu o.a. Artikel gab Kirchberger auf manche Fragen keine Antwort, wie beispielsweise nach der Anzahl der von ihr mittlerweile gezüchteten Hunde. Sind es Hunderte oder gar Tausende, die die oberösterreichische Massenzüchterin mittlerweile in die Welt gesetzt hat? Wir wissen es nicht. Kirchberger hingegen sieht sich vielmehr als Opfer. Ein „Vernichtungsfeldzug“ sei gegen sie gestartet worden, lässt sie schon bei den ersten Recherchen über ihren Anwalt ausrichten.

Das „Opfer“ stand vor Gericht

Die in Sachen Hunde sehr rührige Geschäftsfrau präsentiert sich oft mit Prominenten als selbstlose Tierschützerin. Dass Kirchberger so selbstlos nicht sei, sagen Kritiker, beweise die Tatsache,

dass sie vor einigen Jahren im Rahmen ihrer Zucht Hundefutter unbekannter Herkunft unter dem Namen der renommierten Premium-Marke Eukanuba verkauft habe und diese Marke in ihren Welpenkaufverträgen auch schriftlich empfohlen habe. Immer mehr Käufer von Kirchbergers angeblichem „Eukanuba“-Futter seien dann mit dem von ihr angepriesenen Futter derart unzufrieden gewesen, dass sie sich beim Generalimporteur – der Firma Koch Heimtiernahrung – beschwerten. Firmeninhaber Koch habe daraufhin das Futter untersuchen lassen. Optische und chemische Untersuchungen hätten den Verdacht bestätigt, dass es sich bei dem von Kirchberger verkauften Hundefutter nicht um Futter der von ihr angegebenen Marke Eukanuba gehandelt hat.

Urteil sollte nicht veröffentlicht werden dürfen

Sofort nach Einbringen der Klage gegen Kirchberger durch die Firma Koch habe die überführte Züchterin einen Vergleich angeboten. Diesen jedoch mit der Bedingung, dass das Urteil nicht veröffentlicht werden dürfe. „Das war für uns natürlich nicht annehmbar“, berichtet der Generalimporteur Koch. Und Koch weiter: „Die Züchterin hat mit ihren Verkäufen dem Namen Eukanuba geschadet.“ Das Gericht fällte schließlich am 29.10.1999 ein Versäumungsurteil (Aktenzahl 31Cg113/99d), nachdem sich die Streitparteien doch noch auf einen Vergleich geeinigt hatten. Kirchberger musste auch die Prozesskosten in der Höhe von 33.116,60 Schilling (2.406,68 Euro) bezahlen und eine Unterlassungserklärung unterschreiben. Unverständnis zeigen Kritiker darüber, dass – obwohl es als erwiesen gelte, dass Kirchberger irgendein Futter unter dem renommierten Namen Eukanuba verkauft habe – die Geschäftsfrau sich in der Welser Rundschau – wieder einmal – in der Opferrolle präsentiere. Tatsächlich wird Kirchberger in der Zeitung mit der Aussage zitiert: „Alles stimmt nicht. Ich habe nur aufgegeben, weil ich es mir finanziell nicht leisten kann, gegen den Generalimporteur anzukämpfen.“

Da Kirchberger die Gelegenheit zu einem Interview mit Stellungnahme abgelehnt hat, konnte sie auch nicht zu dem Vorwurf von Tierschützern befragt werden,

Die bewiesenen Golden Retriever-Würfe würden darüber hinaus auch Kirchbergers Aussage widerlegen, dass sie „nur Kleinhunde“ züchte, heißt es in Tierschutzkreisen. Originalzitat aus einem WUFF vorliegenden Kaufvertrag Kirchbergers: „Ich habe mehrere Golden Retriever Hündinnen, daher kann es öfter Junge geben ...“. Kritiker der



Massenzüchter erkennt man daran, dass sie mehrere Hunderassen vermehren. Häufig sind dies „gut gehende“ Kleinhunderassen wie z. B. Malteser.

Hundevermehrerin sagen, sie züchte, was gerade „gut gehe“. Verständlich, denn sollte die Geschäftsfrau etwa Hunde züchten, die nicht „gut gehen“ – Welpen ohne hohe Ertragserswartung? Zur Zeit züchtet Kirchberger allem Anschein nach jedoch keine Golden Retriever, sondern nur Kleinhunderassen.

Auch karitativ unterwegs

Dass die oberösterreichische Geschäftsfrau eine schlechte Vermarkterin ihrer Person und ihrer Tätigkeiten sei, kann ihr niemand vorwerfen, betrachtet man die vielen Medienberichte. Dass Kirchberger auch karitativ unterwegs ist, muss ihr durchaus zugute gehalten werden, auch wenn die dahinter stehenden Motive diskutierbar sind. So rief die Geschäftsfrau auf ihrer Homepage zu Spenden auf, um zwei Kindern eine Delphintherapie in Kuba zu ermöglichen. Hilfe für andere, um damit in die Medien zu kommen, entspricht klassischer PR und ist normaler Alltag im Geschäftsleben auch großer Firmen. Dass Kirchberger aber im Zusammenhang mit dieser Aktion ankündigt, „Die höchste Spende wird mit einem Zwerggrassee Hund im Wert von Euro 900,- belohnt“, trägt ihr starke Kritik von Tierschützern und Hundezüchtern ein. Es sei ein Beweis dafür, dass für die Züchterin ein Hund eine Ware sei. Auch habe Kirchberger einmal in einem Gewinnspiel einen Hund sogar als Hauptpreis angeboten!

Tierasyl – für die eigenen Hunde?

Und obwohl sich die Massenzüchterin derzeit zunehmend auch bei verschiedenen Hunderettungsorganisationen einsetzt, kann sie es damit Tierschützern nicht recht machen. Der Vorwurf: Immer öfter lasse sie sich mit „geretteten Hunderln“ ablichten und mache damit gleichzeitig Werbung für das von ihr geplante „Tierasyl“, für das sie sogar um Spenden werbe. Ob sie nun das „Tierasyl“ wirklich nur für diese geretteten Hunde bauen möchte, oder aber andere – eigene – Gründe zumindest teilweise dafür ausschlaggebend seien, darüber wird in Hundekreisen heftig diskutiert. Eine Kirchberger näherstehende Person verteidigt

WUFF HINTERGRUND

**Massenzucht:
Die Ware Hund**

Als Massenzucht wird eine Vermehrung von Hunden durch eine Person bezeichnet, auf deren „Zucht“ einige der folgenden Merkmale zutreffen:

- Es werden mehr als maximal 2 unterschiedliche Hunderassen vermehrt.
- Es handelt sich häufig um populäre Rassen mit hoher Ertragsersparnis – meist Kleinhunde und/oder „gefragte“ Hunde, wie beispielsweise Golden Retriever.
- Es werden viele Zuchthündinnen benutzt.
- Es werden Mischlinge/ Kreuzungen produziert.
- Ungewöhnlich intensive Werbung und PR-Aktivitäten.

Gnadenlose Produktion von Welpen

Zucht auf Gesundheit und Wesensfestigkeit, worum sich jeder seriöse Züchter bemüht, erfordert eine strenge Zuchtselektion. „Entfällt diese wie bei reiner Schönheits- oder kommerzieller Massenzucht, sinkt der Anteil wesensfester Hunde sofort!“ (Dr. Hellmuth Wachtel, Das Buch vom Hund, Cadmos 2002). Angesichts randvoller Tierheime eine Massenzucht zu betreiben, in denen sich auch viele Kleinhunde befinden (wenngleich diese mit rascherem „Umsatz“ als größere Hunde), lässt sich mit Tiererschutz nicht vereinbaren. „Ein Besuch in unseren überfüllten Tierheimen ... zeigt das bittere Los, das unsere Wegwerfgesellschaft gnadenlos der Überproduktion an Hunden bereitet“, stellte der legendäre Kynologe Dr. Dieter Fleiß schon vor fast 15 Jahren fest (Die Technik der Hundezucht, Kynos Verlag 1992).



Kleinhunde haben üblicherweise eine höhere Vermittlungschance als größere Hunde, dennoch sind die Tierheime derzeit mit Hunden so voll wie nie!

den Bau des „Tierasyls“ sinngemäß damit, dass die Züchterin die Verpflichtung hätte, aus Gründen der nachbarlichen Lärmbelästigung ihre vielen Hunde ins Haus zu nehmen. Da sei

es aber mittlerweile „zu eng“ geworden, weshalb Kirchberger nun bemüht sei, ein Tierheim zu bauen. Dafür stelle sie sogar ihren eigenen Grund zur Verfügung! Dass diese „Verteidigung“

WUFF HINTERGRUND

Übereinstimmend berichten – voneinander unabhängig – in der Redaktion einlangende Briefe und E-Mails von Welpenkäufern und Seminarbesuchern über deren Eindrücke von Kirchbergers Massenzucht mit 15 Zuchthündinnen. Diese Informationen stehen allerdings im Widerspruch zu der zuletzt veröffentlichten Stellungnahme des Anwalts von Kirchberger, in dem der zuständige Amtstierarzt Dr. Händlhuber zitiert wird, der Kirchbergers Zucht als „vorbildlich“ ausweist.

In der WUFF-Märzausgabe wird eine Leserin zitiert, welche die

Immer mehr Reaktionen von Welpenkäufern und Seminarbesuchern Kirchbergers beschreiben das ähnlich. So bezieht sich u.a. auch Frau K. (Name der Red. bekannt, doch geändert) auf den Leserbrief „Zu Besuch bei Kirchberger“ in WUFF 3/05, S. 22, und schreibt:



Dazu ist jedoch festzuhalten, dass die örtlichen Bedingungen bei den – wie bei solchen Kontrollen üblicherweise vorher angekündigten – Besuchen auch wohl wirklich dem Gesetz, dem allein er verpflichtet ist, entsprochen haben dürften.



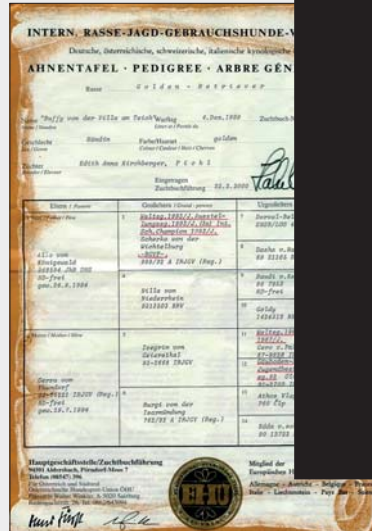
WUFF HINTERGRUND

Wurf und Welpenaufzucht stellen für eine Zuchthündin eine enorme physische und psychische Belastung dar.

So schreibt auch der Österreichische Retriever Club im §16 seiner Zuchtordnung vor: „Mit einer Hündin dürfen höchstens fünf Würfe gezüchtet werden. Einer Hündin ist **jährlich nicht mehr als ein Wurf zuzumuten.**“

Daher versuchen sie der Ächtung in der Züchtereiwelt durch Ausreden zu entgehen. Typischerweise wird gesagt, dass der Deckakt „unabsichtlich passiert“ sei. Dagegen spricht der Nachweis, wenn dies öfter „passiert“, oder wenn bei Vorhandensein mehrerer Zuchthündinnen dieselbe Hündin bei zwei aufeinander folgenden Läufigkeiten mit demselben Rüden verpaart wurde.

Wie anhand WUFF vorliegender Ahnentafeln nachvollziehbar, erfolgten 1999 mit der damals 5-jährigen Golden Retriever-Hündin Gerra vom Thundorf und dem etwa gleichaltrigen Rüden Allo vom Königswald zwei idente Verpaarungen unter der Züchterin Edith Anna Kirchberger.

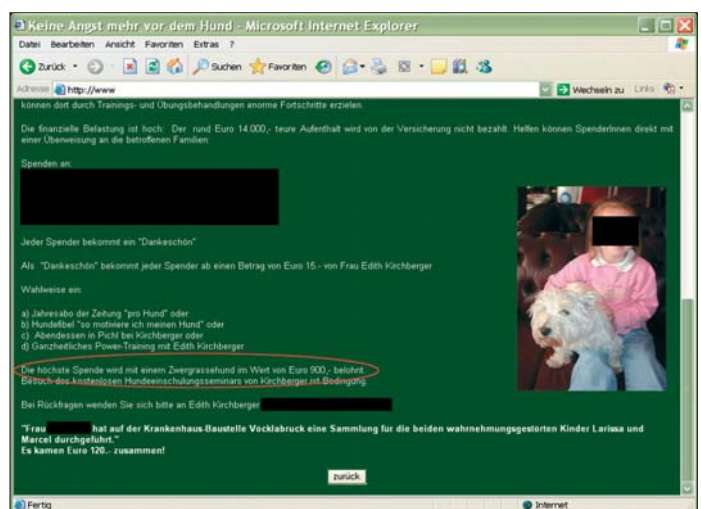


Kirchbergers eher ein Schuss nach hinten sein kann, dürfte nicht so schnell bemerkt worden sein. Denn ein Tierheim aus Zuchterträgen einer Hundevermehrung – und mit Spenden – bauen zu wollen, weil es durch die vielen Hunde der Züchterin in ihrer Villa nun schon zu eng geworden sei, mag wenig Verständnis hervorrufen. „Warum hört sie dann nicht endlich mit der Massenzüchtereier auf?“, wird in Leserbriefen gefragt.

WUFF ist unseriös und parteiisch?

Der Oberösterreicherin wurde selbstverständlich neuerlich angeboten, ihr in einem ausführlichen Gespräch diese Vorwürfe sowie die dazu gehörenden Beweise vorzulegen und ihr somit in angemessener Weise Gelegenheit zur Diskussion, Erklärung und Stellungnahme zu geben. Doch wie schon erwähnt, lehnte Kirchberger ein Interview ausdrücklich ab. WUFF würde unseriös und parteiisch berichten, ließ sie u.a. sinngemäß durch ihren Anwalt mailen. Im Vergleich zu positiven Artikeln, die in einigen Zeitungen über Kirchberger erscheinen, und auf die auch ausdrücklich hingewiesen werden soll, bedeuten Artikel in einem Hunde- und Tierschutz-Fachmagazin wie WUFF, das sich auch kritisch – jedoch stets fair und mit der gebotenen Sorgfalt – mit einer öffentlichen Person auseinandersetzt, weder „Krieg“ noch „Vernichtungsfeldzug“, sondern schlicht und einfach Aufklä-

rung. Festgehalten wird abschließend, dass das Angebot eines Interviews an Kirchberger mit der Gelegenheit zur Stellungnahme zu diesen und anderen Themen weiterhin besteht!



Hund als Ware? Um einen Spendenaufruf für eine Delphinterapie für zwei Kinder zu fördern, setzt Kirchberger einen Hund als „Belohnung“ aus. Tierschützer loben die an sich gute Tat, wollen darin aber die Einschätzung eines Hundes als Ware erkennen.